

Sonderdruck aus Langenbecks Archiv für Chirurgie, Bd. 329 (1971)
88. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie vom 14.—17. 4. 1971

Springer-Verlag Berlin Heidelberg New York · Printed in Germany
© by Springer-Verlag 1971

25°

Ehrungen

Präsident: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kollegen. Es steht einer solchen Gesellschaft an, aus Anlaß ihrer Kongresse der Leistungen ihrer Mitglieder zu gedenken; es sei in der Rückerinnerung an die Männer, die in ihrer Zeit die Chirurgie mitgestaltet haben; sei es in der Auszeichnung ihrer Mitglieder, aber auch befreundeter Kollegen. So hat das Präsidium unserer Gesellschaft in seiner Sitzung am 25. Juli 1970 in Bonn beschlossen, zwei ihrer verdienten Mitglieder durch die

Ehrenmitgliedschaft

auszuzeichnen.

Lieber Herr Derra, lieber Herr Wachsmuth! Es ist mir an diesem Tag eine ganz besondere Freude, Ihnen beiden die Ehrenmitgliedschaft unserer traditionsreichen Gesellschaft anzutragen. Ich tue das in dem Gefühl herzlicher Verbundenheit, nachdem wir immerhin alle drei eine Strecke unseres Weges gemeinsam miteinander gegangen sind.

Ich darf zunächst für Sie, lieber Herr Derra, den Text der Urkunde vorlesen:
„Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ernennt Herrn Professor Dr. med. Dr. med. h. c. Dr. med. h. c. Ernst Derra, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Düsseldorf, in Würdigung seiner Persönlichkeit und Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in Wissenschaft und Lehre der Chirurgie, insbesondere der Herzchirurgie, zu ihrem Ehrenmitglied. Berlin, im Juli 1970

Der Präsident
Der Generalsekretär

Lieber Derra! Ich überreiche Dir mit meinen allerbesten Wünschen und den Glückwünschen der Gesellschaft und ihrer Mitglieder die Urkunde zu Deiner Ernennung zum Ehrenmitglied.

Lieber Herr Wachsmuth! Uns verbindet vieles, wie überhaupt wir drei verbunden sind durch unseren gemeinsamen Altmeister, Erich Freiherr von Redwitz!

Es ist mir eine ebenso große Freude, lieber Herr Wachsmuth, Ihnen heute die Urkunde zu Ihrer Ernennung zum Ehrenmitglied zu überreichen. Ich darf den Wortlaut ebenfalls vortragen:

„Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ernennt Herrn Professor Dr. med. Werner Wachsmuth, Ordinarius für Chirurgie an der Universität Würzburg, in Würdigung seiner Persönlichkeit und in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die

Entwicklung der chirurgischen Wissenschaft und Praxis und die Förderung der jungen Ärztegeneration zu ihrem Ehrenmitglied. Berlin, im Juli 1970

Der Präsident
Der Generalsekretär“

Lieber Herr Wachsmuth, mit großer Freude und mit meinen besten Wünschen und den Glückwünschen des Präsidiums und der gesamten Mitgliedergemeinschaft überreiche ich Ihnen hiermit Ihre Ehrenurkunde.

Herr E. Derra-Düsseldorf: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Die Möglichkeiten der Ehrung von Ärzten, die sich vielleicht etwas hervorgetan haben, oder, sagen wir besser, überhaupt von Wissenschaftlern, sind verschiedenartig. Einem deutschen Chirurgen, glaube ich, kann man aber keine größere Ehre erweisen, als ihn zum Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dieser erhabenen, alt-ehrwürdigen Institution, zu ernennen. Als solcher stehe ich nun vor Ihnen, frisch gewappnet, dokumentiert durch die Urkunde, die ich soeben vom Präsidenten erhalten habe. Ich bin stolz darauf. Ich bin um so stolzer, wenn ich an die Liste derjenigen denke, die vor mir Ehrenmitglieder geworden sind. In aller Form danke ich herzlich und aufrichtig für die mir zuteil gewordene Ehre. Ich sehe darin die Anerkennung meiner Bemühungen um den Fortschritt der Chirurgie. Ich habe darin eigentlich ein Hobby gesehen, soweit es über die allgemeine Chirurgie hinausging, in der ich ausgebildet wurde, die mir sehr gut gefallen hat, die mich immer befriedigte und die ich auch noch mit Begeisterung betrieben habe, als ich mich einem Neuland zugewandt hatte, dem Neuland der Thoraxchirurgie. Schon Ende der 30er Jahre und erst recht nach dem Weltkrieg habe ich gesehen, daß auf diesem Gebiet manches nachzuholen gewesen ist. Ich sage „Neuland“; und wie es immer ist, wenn man Neuland sieht, dann freut man sich. Ich habe aber das Neuland nicht nur angesehen, ich habe auch den Pflug in die Hand genommen und kräftig geackert. Es ist, glaube ich, doch das eine oder andere daraus hervorgegangen. Gefallen hat's mir, die ganze Thoraxchirurgie! Aber das Herz — ich meine das kranke Herz, nicht das liebe Herzerl, an das man so leicht denkt — hat es mir schon lange angetan gehabt. Das begann bereits in Leipzig in der internistischen Klinik von Morawitz, als mir schon aufgefallen ist, daß es bei der Mitralstenose unmöglich ist, jedenfalls in vielen Fällen, trotz Sauerstoffatmung das Blut normal zu arterialisieren. Wir haben damals gesehen, daß man mit inneren Mitteln nicht weiterkommen konnte. Davon, daß man hier operieren könnte — dazu lag das viel zu weit zurück —, hatten wir Anfang der 30er Jahre noch keine Ahnung. Ist es ein Wunder, daß ich mich auf die Herzchirurgie gestürzt habe, als die Möglichkeiten dazu gegeben waren? Es war gewissermaßen die Rückkehr zu einer alten Liebe, und wie es da so geht: Man fängt schüchtern an, man wird kecker und schließlich wird es ernst. Es ist mir rückschauend eine große Befriedigung, daß ich sagen kann, daß aus dieser alten Liebe ein Produkt hervorgegangen ist, das doch das eine oder andere zum Fortschritt unserer medizinischen Kenntnisse beigetragen hat.

Ich freue mich, daß die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie diese meine Bemühungen in einer so hervorragenden Weise geehrt hat. Eigentlich bin ich über diese Anerkennung gerührt. Ich spreche Ihnen nochmals meinen herzlichen Dank aus.

Herr W. Wachsmuth-Würzburg: Herr Präsident, verehrte Kollegen! Ich danke Ihnen von Herzen für diese Ehrung, die ich sehr wohl zu würdigen weiß. Ich nehme sie an in der Erinnerung an all das, was mir unsere Gesellschaft in den 45 Jahren, die ich ihr nun angehöre, gegeben hat, und in der festen Zuversicht, daß die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie in ihren Wurzeln so stark ist, daß sie auch in einer Zeit der Wandlung vieler Werte sich neuen Aufgaben und Formen erschließt in einer echten und fruchtbaren Synthese von Tradition und Fortschritt.

Präsident: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Herr Kollege Buff hat eben in eindrucksvoller Weise die Eigenständigkeit der Chirurgie betont; zugleich aber auch die internationale Verflochtenheit, und er hat gesagt, daß als einziger Maßstab die Qualität zu gelten habe. Dies ist auch das Motiv und der Hintergrund dafür, verehrte Kollegen des internationalen Auslandes in Anerkennung Ihrer wissenschaftlichen Leistungen für den gesamten Fortschritt in der Chirurgie in der Form der

Ernennung zu korrespondierenden Mitgliedern
auszuzeichnen.

Das Präsidium hat, wiederum in seiner Sitzung am 25. Juli 1970, beschlossen, diese Auszeichnung zwei international anerkannten Wissenschaftlern, die heute hier anwesend sind, zuteil werden zu lassen. Ich darf hierzu Herrn Kollegen Petrov aus Moskau und Herrn Kollegen Starzl aus Denver, Vereinigte Staaten, bitten, zu mir herauf zu kommen.

Allen jenen, die sich in der wissenschaftlichen Literatur auskennen, die die ständige, fast sich schon überstürzende Evolution miterleben, die im gesamten Bereich der Chirurgie vor sich geht, werden die Namen Petrov, Moskau, und Starzl, Denver/Colorado, sicher nicht fremd sein.

Ich darf zunächst für Herrn Kollegen Petrov den Text der Urkunde zur Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie vorlesen:

„Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ernennt Herrn Professor Dr. med. B. A. Petrov, Chirurgische Klinik des Sklifosovskij-Instituts, Moskau/UdSSR, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Chirurgie und um die Förderung der guten Beziehungen zwischen den sowjetrussischen und den deutschen Chirurgen zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Berlin, im Juli 1970.

Der Präsident
Der Generalsekretär.“

Ich darf hinzufügen, daß Herr Kollege Petrov nicht nur wiederholt bei vielen von uns in der Bundesrepublik Gast war, sondern daß auch sehr viele deutsche Kollegen bei ihm und anderen russischen Kollegen in Moskau zu Gast waren. Und wenn hier von den guten Beziehungen zwischen den russischen und deutschen Chirurgen die Rede ist, so darf ich daran erinnern, daß unter den 18 ausländischen Mitgliedern im Gründungsjahr unserer Gesellschaft 1872 bereits sechs russische Chirurgen zu den ersten Mitgliedern dieser Deutschen Gesellschaft für Chirurgie gezählt haben.

Lieber Herr Kollege Petrov, ich habe die große Freude und Ehre, Ihnen hiermit die Ernennungsurkunde zum korrespondierenden Mitglied auszuhändigen, und tue das mit meinen besten Wünschen und den Glückwünschen der gesamten Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Lieber Herr Kollege Starzl! Es gibt viele Möglichkeiten, sich um den Fortschritt in der Chirurgie wie der Medizin überhaupt verdient zu machen. Wie Sie unserem wissenschaftlichen Programm entnehmen, erblicken wir in der Transplantation vitaler Organe eine der wesentlichen Aufgaben der zukünftigen Medizin. In diesem Bereich haben Sie, Herr Kollege Starzl, mit allen Ihren Mitarbeitern wesentliche Schrittmacherdienste in der gesamten Problematik der Organtransplantation geleistet; vor allem aber im humanen Bereich, neben der Nierentransplantation mit der Entwicklung der Lebertransplantation. Herr Kollege Starzl verfügt über die größte Anzahl bisher durchgeführter humaner Lebertransplantationen. Ich darf den Text der Ernennungsurkunde vorlesen:

„Die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie ernennt Herrn Professor Thomas E. Starzl, M.D., vom Department of Surgery an der Universität von Colorado in Denver, USA, in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Chirurgie und um die Förderung der guten Beziehungen zwischen den nord-amerikanischen und den deutschen Chirurgen zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Berlin, im Juli 1970.

Der Präsident
Der Generalsekretär.“

Ich darf das noch erläutern mit dem Hinweis darauf, daß viele unserer Mitarbeiter, die bei Herrn Kollegen Starzl für kürzere oder längere Zeit zu Gast waren, sich hier Anregungen geholt haben und Herr Starzl und seine Mitarbeiter — ich nenne Herrn Kollegen Penn, der vor einiger Zeit auch in Deutschland war — immer aufgeschlossen allen Anliegen unserer deutschen Kollegen gegenübergetreten sind. Ich freue mich, Herrn Kollegen Starzl die Urkunde zur Ernennung zum korrespondierenden Mitglied aushändigen zu dürfen, zugleich mit meinen besten Wünschen und den Glückwünschen der gesamten Mitgliedergemeinschaft.

Professor Dr. B. A. Petrov-Moskau/Sowjetunion: Herr Präsident, sehr verehrte Damen und Herren! Erlauben Sie mir, dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und persönlich dem Präsidenten, Herrn Professor Gütgemann, meinen herzlichen Dank für die große Ehre auszusprechen, die mir durch die Ernennung zum korrespondierenden Mitglied Ihrer Gesellschaft zuteil wurde. Indem Sie mich ernennen, erkennen Sie die Verdienste der sowjetrussischen Chirurgie um die Entwicklung der Herzchirurgie an. Meine Generation von Chirurgen hat immer viel von den hervorragenden deutschen Chirurgen der Vergangenheit gehört. Leider sind viele von ihnen heute nicht mehr unter uns. Aber ich schätze mich glücklich, mit den glänzenden Vertretern der zeitgenössischen Chirurgie wie Professor Gütgemann, Professor Zenker, Professor Linder, Professor Bürkle de la Camp, Professor Maurer und vielen anderen persönlich bekannt zu sein. Wenn sich die Chirurgen hier und dort treffen, finden sie sehr bald eine gemeinsame Sprache und Verständnis trotz der verschiedenen Sprachen und Ideologien. Alle Menschen guten Willens streben zum Frieden zwischen den Nationen. Um so wichtiger ist es für unsere beiden großen Völker. Möge meine heutige Anwesenheit dieses Streben symbolisieren! Herzlichen Dank!

Professor Th. E. Starzl-Denver/USA: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Diese Urkunde, die mich als korrespondierendes Mitglied Ihrer bedeutenden Gesellschaft für Chirurgie auszeichnet, verleiht mir ein tiefes Gefühl der Freude. Wenn ich sie nun entgegennehme, so bitte ich Sie zu entschuldigen, daß ich in englischer Sprache antworten muß. Dieser Umstand ist besonders schmerzlich für mich, weil mein Großvater aus diesem Teil Europas in die Vereinigten Staaten von Amerika einwanderte und noch meines Vaters erste Sprache deutsch war. Es ist bedauerlich, daß die Eingliederung in den „Schmelztiegel“ Amerika so rapide und vollständig vor sich gehen kann, daß überlieferte kulturelle Bindungen dabei verlorengehen. So bin ich Ihnen dankbar, daß Sie mir ermöglicht haben, in das Land meiner Ahnen zu kommen.

Die Ehre, die eine Gelegenheit wie diese mit sich bringt, entspringt der Bedeutung der hervorragenden Mitglieder Ihrer Gesellschaft, vergangener und gegenwärtiger, wie auch den Leistungen korrespondierender Mitglieder, die zuvor in die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie aufgenommen worden sind. Meine eigene Wahl in diesem Jahr erscheint mir noch wertvoller dadurch, daß sie mit der eines so namhaften Chirurgen, wie es Boris Petrov aus Rußland ist, verknüpft wurde. Ich

hoffe, Herr Professor Gütgemann, daß unser Zusammentreffen hier an dieser Stelle dem Ziel der Förderung wissenschaftlichen Austausches und der Freundschaft zwischen allen Völkern der Erde diene.

Präsident: Das Preisrichterkollegium zur Verleihung des von-Langenbeck-Preises für diesen Kongreß 1971 hatte sich mit 11 eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen. Die Kommission, bestehend aus den Herren Borst, Hannover, Carstensen, Mülheim/Ruhr, Kremer, Düsseldorf, Schreiber, Hamburg, Wachsmuth, Würzburg (in Vertretung des Kollegen *Kümmerle*, Mainz), kamen zu dem einstimmigen Beschluß, den Preis für das Jahr 1971 nicht zu verteilen, da keine der eingesandten Arbeiten als preiswürdig angesehen werden konnte. Wir sind also in diesem Jahr nicht in der Lage, den Preis zu verleihen. Ich möchte aber trotzdem betonen, daß die Bemühungen der Kollegen, sich wissenschaftlich zu profilieren, gewiß nicht vergebens sind. Preiswürdig im Sinne des von-Langenbeck-Preises heißt eben eine außergewöhnliche wissenschaftliche Leistung, für die die Kommission in diesem Jahr einen Vorschlag nicht zu machen vermochte.